

ziehen. Wenn aber auch allen diesen Spaziergängern alles Andere näher läge als ornithologische Beobachtungen anzustellen, sie würden dennoch in der Nähe des Lusthauses in kategorischer Weise daran gemahnt, dass es der Mühe werth wäre, den Blick nach aufwärts zu richten. Und fürwahr der Wiener kennt sie auch sehr wohl die Saatkrähencolonie im Rabenwaldl, welcher weder Donauregulirung noch Weltausstellung, ihren luftigen Stand in den Pappelwipfeln verleiden konnte.

Neugierig schaut Jedermann in das emsige Gewirre der kreisenden, ununterbrochen ab und zufliegenden Vögel, wie wir es bei jeder Saatkrähencolonie beobachten können. Lange darf der Beobachter nicht unter den Nestbäumen stehen, ohne entweder von dem herabfallenden Unrathe oder von einem Zweige getroffen zu werden, welcher den zänkischen und fortwährend Nistmateriale herbeischleppenden Vögeln beim Streite entfallen ist. Bezeichnend ist, dass der Wiener die Saatkrähe in der Regel nicht kennt, denn sagt er, schwarze Krähen sind Raben und damit Basta.

Noch vor 20 Jahren brüteten an demselben Platze einzelne graue Reiher, als Letzte einer grossen Colonie, in der Cormorane und andere Reiher die Hauptmasse bildeten, heute sind auch sie verschwunden — sie haben das grosse Werk der Donauregulirung von einem ganz anderen Standpunkte aufgefasst, als wir Wiener.

Die Saatkrähe hat mit ihrer bekannten Zübigkeit ausgeharrt und ich kann mir die Staffage des vom ersten Frühlingsgrün reizend umsäumten Lusthauses gar nicht anders vorstellen, als mit hin- und herfliegenden Wolken von Saatkrähen mit ihrem höchst aufdringlichen Gekrächze.

In manchen Jahren enthält die Siedelung starken Zuwachs, warum, ist schwer zu sagen. Vielleicht ist mitten im Winter, bei irgend einer Forstverwaltung im Marchfeld das Strychnin ausgegangen oder es ist plötzlich das Schussgeld für abgelieferte Krähenfüsse eingezogen worden. Vielleicht ist dadurch die vermehrte Zahl erklärlich, vielleicht auch nicht. Dann geht das Lärmen und Zanken erst recht an, und die jüngeren und schwächeren Paare müssen dann den Rückzug in das nahe der Donau zu gelegene Stangenholz antreten. Dort können

sie dann ungestört, aber gegen ihre Gewohnheit vereinsamt, das Nest anlegen, gewiss nicht ohne Sorge ob der leicht zu erklimmenden Bäume. Sie haben auch Ursache dazu, denn hier al' ein mag es da in einem unbewachten Augenblick manchem „Strizi“, der zugleich Vogeliebhaber ist, öfters gelingen, der fast flüggen Jungen habhaft zu werden. An die mit Nestern reichbesetzten alten Pappeln wagt sich keiner hinauf, selbst wenn er die Erlaubniss dazu hätte, denn dick, astlos und schlank ist der Stamm und hoch droben morsch und dürr die sämtlichen Aeste. Es geht nämlich jeder Baum durch eine solche Besiedlung zu Grunde, indem ihn ein langsame Siechthum befällt.

Democh wollte ich gern für meine Sammlung Prater-Saatkrähen-Eier haben. So oft ich als Einjährig-Freiwilliger durch die Schwimmschul-Allee zur Schiessstätte marschirte, beobachtete ich die Krähen, welche dort eine kleine und eine grössere Colonie seit Menschengedenken gebildet hatten. Mancher von der Mannschaft, es war das Regiment Mollinär, schaute ebenfalls vergnügt in das tolle Treiben, es mochte ihm wohl an eine der Reihereolonien in der trauten Heimat gemahnen, und äusserte, mit Leichtigkeit die Baumriesen erklettern zu können. Das folgende Jahr wanderte ich am 11. April, mit einem vom k. k. Prater-Inspectorate mit grosser Zuverlässigkeit ausgestellten Erlaubnisscheine, in die Franz Josef-Kaserne, und liess mir die besten Kletterer der Compagnie vorstellen. Von diesen wählte ich mir einen aus und fort ging's nach dem Prater. Dort zog der Mann seine ärarische Zwielhose an, was, obwohl es schon 5 Uhr war, bereits einiges Aufsehen erregte. Als aber nun der Aufstieg begann und nach halbstündigem Klettern der Soldat in schwindelnder Höhe mitten zwischen den Nestklumpen stand und unter dem betäubenden Geschrei der aufgescheuchten und umkreisenden Krähen ein mitgenommenes Cigarrenkistel mit 4 Gelegen zu 3, 4, 6 und eines mit gar 6 Eiern an einem Spagat herabliess, da war der Baum von einer etwa hundertköpfigen Menge umgeben. Die Meisten meinten, „nicht um a vierstöckig's Hans gangat i da hinauf,“ und sagten, „für ein Ei müssen's ihm doch mindestens einen Gulden geben.“

(Schluss folgt.)

Eine neue und wichtige Art der Brieftaubendressur.

Von Hofrath Dr. A. B. Mayer.

In den Berichten der „Société d'acclimatation“ von Paris theilte Herr Dr. Winkler kürzlich Folgendes über einen merkwürdigen Brieftaubenflug mit:

Die Nützlichkeit der Brieftauben als Boten in Kriegszeiten ist jetzt allgemein anerkannt; man benutzt den wunderbaren Instinct dieses Vogels heutzutage überall, und so ist er in der That der sicherste Bote zum Ueberbringen von Depeschen zwischen einem belagerten Platze und einem anderen Punkte des Landes, unabhängig von der Armee des Feindes. Allein wenn man Brieftauben verwendet, welche dressirt sind von einem bestimmten Orte aus nach einer Festung hinaufzufliegen, so muss man die Vögel stets vorher irgendwohin ausserhalb des belagerten Platzes bringen; und wenn man Tauben hat, welche dressirt sind von einer Festung aus irgendwohin zu fliegen, so müssen sie vorher in diese Festung hineingebracht werden. Es war daher die Aufgabe, Tauben abzurichten, welche von einem Ort

zum anderen fliegen und freiwillig zum Ausgangsorte zurückkehren. Dieses interessante Problem hat ein geschickter Züchter in Haarlem, Herr Bronkhorst, jetzt gelöst. Diesem Brieftaubenliebhaber gelang es, Tauben so abzurichten, dass sie von Leiden nach Haarlem fliegen und von selbst von Haarlem nach Leiden zurückkehren. Alle Taubenfreunde werden es mir Dank wissen, wenn ich einen sehr merkwürdigen Flug von 4 Brieftauben des Herrn Bronkhorst, den ich selbst beobachtet habe, beschreibe.

Am Sonntag den 27. Mai d. J. 2 Uhr nachmittags begab ich mich in die Wohnung des Herrn Bronkhorst in Haarlem, Groote Houtstreet 54; ich traf dort einige Brieftaubenliebhaber, welche wie ich eingeladen worden waren. Herr Bronkhorst erzählte uns, dass er in Leiden einen Taubenschlag und einige Brieftauben besässe. Diese Tauben in Leiden wurden von einigen Taubenliebhabern aus dem Haag, Mitgliedern und Depu-

tirten der dortigen Gesellschaft der Taubenfreunde „de Ovievaar“ bewacht und beobachtet. Herr Bronkhorst hatte diese Herren eingeladen, um ihnen zu beweisen, dass er wirklich im Besitze von Brieftauben sei, welche freiwillig von Leiden nach Haarlem und von Haarlem nach Leiden flögen. Herr Bronkhorst sagte uns, dass seine Tauben in Leiden gegen 2 Uhr freigelassen werden, dass sie von Leiden nach Haarlem kommen würden, und dass er sie demgemäss jeden Augenblick in Haarlem erwarten müsse, da die Entfernung zwischen den beiden Städten etwa 30 km betrage.

Um 2 Uhr 25 Min. kamen die 4 Tauben zu gleicher Zeit an; sie begaben sich in den Taubenschlag und frassen mit vielen Appetit. Nachdem Herr Bronkhorst ihnen einige Minuten Ruhe gegönnt hatte, präsentirte er uns die Reisenden: 1. ein blaueschecktes Männchen mit einer weissen Feder im Flügel, 2. ein blaues Weibchen, 3. ein blaues Männchen und 4. ein blaueschecktes Weibchen, Nr. 1 ein prächtiger Täuberich, war schon einmal von Lyon nach Haarlem geflogen und wurde auf der Brieftaubenausstellung zu Rotterdam im Jahre 1883 mit einer Medaille ausgezeichnet. Diese 4 Tauben trugen die ihnen in Leiden applicirten Marken der Haager Liebhaber auf den Flügeln, das blauescheckte Männchen ausserdem am Schwanze eine Depesche, welche besagte, dass die Vögel gezeichnet und in Leiden um 1 Uhr 55 Min. freigelassen worden seien. Sie hatten daher 30 Min. zur Reise gebraucht.

Zwei der anwesenden Taubenfreunde setzten ihre Marken neben die anderen auf die Flügel der Tauben und an den Schwanz einer derselben wurde eine Depesche befestigt, welche die richtige Ankunft in Haarlem meldete. Die Tauben wieder in ihren Taubenschlag gesetzt, begannen auf's Neue gierig zu fressen. Um 3 Uhr 10 Min., also $\frac{3}{4}$ Stunden nach ihrer Ankunft in Leiden, entfernte Herr Bronkhorst die Vorrichtung, welche sie ver-

hinderte den Taubenschlag zu verlassen, und im Augenblick verliessen die 4 Vögel ganz von selbst den Schlag, erhoben sich kräftig in die Luft und waren bald ausser Sicht.

Herr Bronkhorst hatte gebeten, dass man ihm depeschiren möge, sowie seine Tauben in Leiden angekommen wären, und zu unserer Genugthuung empfangen wir die Nachricht, dass die 4 Tauben alle zusammen um 3 Uhr 50 Min. in Leiden angekommen seien, und also den Rückweg in 20 Min. zurückgelegt hatten.

Ueber alle diese Thatsachen, welche ich mitgetheilt habe, sind sowohl in Haarlem als auch in Leiden Protokolle aufgenommen worden und alle Taubenliebhaber, welche in beiden Städten Zeugen dieses interessanten Fluges hin und her gewesen, haben die Protokolle unterzeichnet.

Herr Bronkhorst theilt uns noch mit, dass er ein Paar Brieftauben besitze, welche seit 9 Monaten täglich von Leiden nach Haarlem und zurück flögen, und zwar ohne den mindesten Zwang und durchaus nach ihrem freien Willen. Jetzt besitzt er 4 Tauben, welche zwischen diesen beiden Stationen hin und her fliegen. Herr Bronkhorst meint, dass der Instinct und Scharfsinn der Tauben sich infolge seiner Dressurmethode bewunderungswürdig entwickle, dass sie bei jedem Wetter, im Winter und im Sommer, flögen und dass sie sich nur selten verirren: wenn es regnet oder bei dichtem Nebel fliegen sie ohne auf gutes Wetter oder auf das Verziehen des Nebels zu warten. Aber als ich Herrn Bronkhorst nach seiner Methode fragte, antwortete er mir: „Das ist mein Geheimniss, mein Herr.“

Ich glaube nicht nur den Taubenfreunden, sondern auch den Liebhabern der Naturgeschichte der Tauben zu dienen, wenn ich die Aufmerksamkeit auf diese sehr bemerkenswerthen und gut constatirten Thatsachen lenke.

Litterarisches.

Ornis. Internationale Zeitschrift für die gesammte Ornithologie, Organ des permanenten internationalen ornithologischen Comités, unter dem Protectorate Seiner k. k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich-Ungarn; herausgegeben von Dr. R. Blasius und Dr. G. v. Hayek, Wien, Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn, II. Jahrgang 1886, 1. Heft.

Wir hatten bereits in früheren Nummern der „Mittheilungen“ Gelegenheit diese gediegene Zeitschrift zu besprechen, welche einen so werthvollen und mannigfaltigen Inhalt bietet.

Das vorliegende erste Heft des zweiten Jahrganges bringt folgende Artikel: 2. Bericht über das permanente internationale ornithologische Comité und ähnliche Einrichtungen in einzelnen Ländern, von Dr. R. Blasius und Dr. G. v. Hayek; 2. Jahresbericht (1884) über die ornithologischen Beobachtungsstationen in Dänemark von Dr. Chr. Fr. Lütken; 2. Jahresbericht (1885) über den Vogelzug in Helgoland, von H. Gätke; Verzeichniss der bisher in Oesterreich-Ungarn beobachteten Vögel von Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen und E. F. v. Homeyer.

Sämmtliche drei Berichte sind reich an schönen Beobachtungen aus dem Vogelleben. Ein ganz eigenartiges Interesse bietet die Insel Helgoland hinsichtlich der Wanderung der Vögel. Auf diesem Eilande treffen

Bewohner verschiedener, oft sehr entlegener, Regionen zusammen wie dies vielleicht auf keinem anderen Punkte der Erde der Fall ist. Die Sammlung Herrn Gätke's, des unermüdlichen Erforschers der Insel steht dadurch einzig in ihrer Art da.

Höchst erfreulich ist es, das Verzeichniss der Vögel der österr.-ung. Monarchie von den Herrn Ritter v. Tschusi-Schmidhoffen und E. F. v. Homeyer durch die neuesten Beobachtungen erweitert, in diesem Hefte zu finden; es ist von grosser Wichtigkeit für die Beobachter der Stationen, dass sie darnach die systematische Anordnung und Nomenclatur einheitlich zu stellen vermögen.

Allgemeine Encyclopädie der gesammten Forst- und Jagdwissenschaften. Herausgegeben von Raoul Ritter von Dombrowski. Mit zahlreichen Tafeln und Text-Illustrationen. Wien und Leipzig, Verlag von Moritz Perles, 1886, Lex.-F. Der I. Band dieses grossartigen Werkes ist bereits vollständig erschienen. Er hat vollkommen das erfüllt, was er versprach und was in diesen Blättern Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen bereits lobend hervorhob. Der grösste Theil der darin enthaltenen Artikel ornithologischen Inhaltes rührt von der Feder E. F. v. Homeyer's her. Weiters finden sich aber auch vorzügliche Arbeiten von

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Mayer A. B.

Artikel/Article: [Eine neue und wichtige Art der Briefftaubendressur. 308-309](#)